

City – Brief

Die evangelische Bischofskirche

St. Matthäus München

März – Mai 2026

- 3 Editorial
- 4 Durchkreuzungen
- 6 Kreuze in der Musik
- 8 Die Wunderwirkung des Fluchens

MÄRZ - MAI 2026

- 12 In Kürze
- 13 Münchner Motettenchor
- 14 Termine
- 22 Orgelmusik
- 24 Wie wir zu erreichen sind

- 26 Zwischen Zefix und Zuhause
- 28 Berührungswerte, Haltepunkte, Handschmeichler
- 30 Das Kreuz mit dem Kreuz
- 32 Zefix, so viele Kreuze in St. Matthäus!
- 34 Unsere aktuellen Konfirmandinnen und Konfirmanden
- 35 Impressum

Zefix!



Liebe Leserinnen, liebe Leser...



Zefix! Ein Wort wie ein Ärgernis – ein Wort für ein Ärgernis. Kurz, kantig, bayerisch. Ein Fluch, den man nicht lange vorbereitet, sondern der aus dem Bauch kommt. Zefix sagt man, wenn etwas daneben geht, wenn einem das Leben kreuzundquer kommt. Ein Skandalon... wie es Paulus schon sagt. Und schon sind wir mit-tendrin: beim Kreuz. Das Ärgernis überhaupt. In seiner Mehrdeutigkeit. Und genau das wird heraufbeschworen, wenn was schiefläuft. Zefix! Nicht betulich, nicht fromm, sondern gradraus.

Ich versteh die, die damit vorsichtig sind – nicht fluchen, verwünschen, Gottes Namen nicht missbrauchen. Diese Behutsamkeit ist wichtig. Und dennoch ist es einen Gedanken wert, zu fragen, warum das Kreuz gerufen wird, wenn etwas misslingt. Nun, zuerst ist es ein ehrlicher Umgang mit der Wirklichkeit. Das Kreuz war nie brav. Es steht immer dort, wo es wehtut. Wo etwas scheitert. Wo Hoffnungen hängen bleiben. Wo keine entschuldigenden Erklärungen weiterhelfen. In dieser Ausgabe des City-Briefs wollen wir dem nachgehen: dem Kreuz als Ärgernis, als Zeichen, als Tatsache, als menschlichem Dauerbrenner zwischen Schmuckstück und Zumutung. Kruzifix!

»Das Kreuz mit dem Kreuz« erzählt davon, wie schwer es uns fällt, dieses Ursymbol des

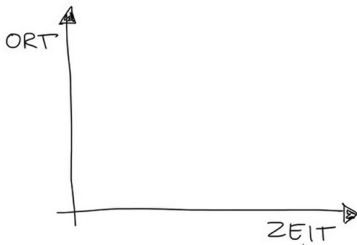
Glaubens auszuhalten. Die Psychologie des Fluchens fragt, warum wir gerade dann religiöse Sprache benutzen, wenn wir nicht mehr weiterwissen. Vielleicht, weil Fluchen verbindet. Wer flucht, will gehört werden. Will dazugehören. Denn das Kreuz ist ein Zeichen der Zugehörigkeit – nicht der Starken, sondern der Verwundeten. Angewiesenen. Erlösungsbedürftigen. In St. Matthäus begegnen uns Kreuze in vielen Gestalten: präsent, verborgen, provozierend. In der Musik – im »Crucifixus« – wird das Kreuz nicht erklärt, sondern ausgehalten. Kein schneller Trost, sondern ein Verweilen im Rhythmus von Schmerz und Hoffnung. Und in den Interviews zu Kreuzen am Hals wird deutlich: Manche tragen es als Schutz, andere als Fragezeichen, wieder andere gar nicht. Das Kreuz durchkreuzt unsere Gottesbilder. Es stört die Vorstellung vom allmächtigen Problemlöser. Es erzählt von einem Gott, der nicht über dem Leid schwebt, sondern darin festgenagelt ist. Vielleicht fluchen wir deshalb »Zefix«. Weil wir ahnen, dass Gott näher ist, als uns klar ist. Das Kreuz bleibt sperrig. Gott sei Dank. Ein Gott ohne diese Verwirrung würde uns nichts angehen.

Wir wünschen Ihnen schöne Entdeckungen in dieser Ausgabe, gesegnete Kar- und Ostertage und erfüllte Pfingstwochen.

Pfarrer Dr. Norbert Roth

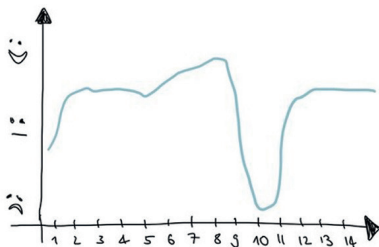
Durchkreuzungen

In so ein Koordinatenfeld passt ein ganzes Leben. Jedes Leben. Alle unsere Leben gleichen sich ja darin, dass sie sich in Zeit und Raum abspielen. Zu jeder Zeit unseres Lebens sind wir an einem bestimmten Ort. Und wenn wir an einem Ort sind, dann zu einer bestimmten Zeit.

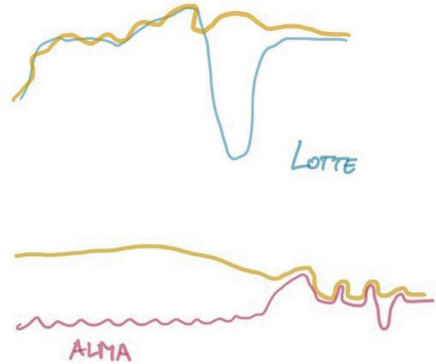


Zefixi

In einer Konfistunde in Berlin zeichneten die Jugendlichen ihr Leben in so ein Koordinatensystem ein. Auf der X-Achse die Lebensjahre, auf der Y-Achse der emotionale Ort. Von himmelhochjauchzend bis tieftraurig.



Im Anschluss sollten die Jugendlichen mit einem goldenen Stift einzeichnen, wie nah ihnen Gott in den verschiedenen Momenten ihres Lebens war:

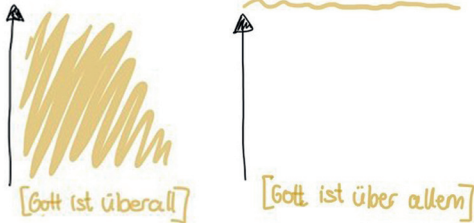


Jemand scherzt: es sei ja unschwer zu erkennen, wo Gott war, als er bei Lotte fehlte. Nämlich bei Alma. Beide lachen, aber eigentlich ist allen klar, dass das nicht der Wahrheit entsprechen kann. Und als am Ende der Stunde alle schweigend durch den Raum gehen und die Lebenslinien der anderen ansehen, bestätigt sich diese Vermutung. Gott scheint chaotisch mal bei allen zugleich, mal nirgends zu sein.

Die Frage kam mir damals nicht. Aber jetzt, beim Schreiben dieses Texts: wie würde es aussehen, Gottes »Leben« in so ein Koordinatensystem einzutragen? Die Frage ist ein bisschen lächerlich, zugegeben. Es ist sofort klar, dass das ein sinnloses Unterfangen wäre. Aber manchmal lachen mich sinnlose Unterfangen besonders an. Also greife ich ein leeres Blatt und male ein leeres Koordinatensystem darauf. Und dann? Ich hab den Stift in der Hand, aber keine Ahnung, wo er ansetzen soll. Also versuche ich, mich zunächst auf nur eine der beiden Achsen zu konzentrieren. Die Y-Achse, den Ort.

Wo bist du, Gott? Wo in der gesellschaftlichen Hierarchie? Wo emotional? Auf der Karriereleiter? In den Ups and Downs des Lebens?

Ich versuche es mit zwei Optionen, die wohl insgeheim Wünschen von mir entsprechen:



Wenn Gott überall wäre, könnte ich ihn nie verlieren. Wenn Gott über allem wäre, könnte ich sicher sein, dass er in Allem das letzte Wort hat. Er stünde an der Spitze sämtlicher Hierarchien und Ordnungen. Leider ist die Sache mit Gott kein Wunschkonzert. Zefix, Gott ist eben Gott. Und nicht immer da, wo ich ihn gern hätte. Ich streich beide Skizzen wieder durch. Und dabei wird etwas sichtbar:

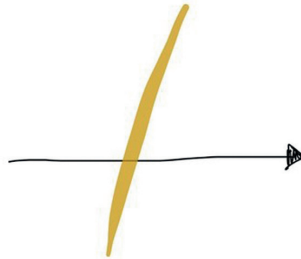


Wenn Gott irgendwo ist, dann da, in diesem Querstrich. Er durchkreuzt die Ortsfrage. Durchkreuzt Hierarchien, Karriereleitern, Ordnungen. Gott lässt sich nicht orten. Er ist nicht oben oder unten. Gott erniedrigt sich, wird Mensch in einer Krippe und ist gerade dort voll und ganz: Gott.

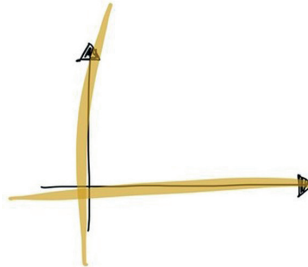
Ich versuche das Gleiche mit der anderen Achse: Der Zeit. Wann bist du, Gott? Wann hast du begonnen? Warst du mal jung? Änderst du dich? Ich versuche gleich gar nicht, Gott im Koordinatensystem einzuordnen, sondern ziehe

direkt einen Strich längs durch die Zeitachse.

Gott durchkreuzt den Lauf der Zeit. Geboren werden, sterben, Vergänglichkeit, Stress, Langeweile, Reihenfolgen. Gott war nicht früher einmal und wird zukünftig sein. Er ist derselbe, gestern, heute und morgen. Er ist der Zeit nicht unterworfen, er durchkreuzt sie: Gott stirbt am Kreuz und ist gerade darin Gott des Lebens.



Legt man am Ende wieder beide Achsen zusammen, dann ergibt sich das passendste aller falschen göttlichen Koordinatensysteme: Gott durchkreuzt beide Achsen. Und liegt damit auf beiden.



Gott unterliegt weder der Zeit noch dem Raum und gerade deshalb kann er in beidem allezeit und allerorts unsere Wege kreuzen.

Nous avons vu les pas de notre Dieu / Croiser les pas des hommes... - (M. Scourarnec)

Vikarin Anna Weingart

Zefix!

Kreuze in der Musik

Zefix ist die Abkürzung von »Kruzifixus«, lateinisch *cruci fixus*, bedeutet »ans Kreuz geheftet«.

Natürlich denke ich bei diesem Wort sofort an die großartige Vertonung des »Crucifixus« aus der h-moll Messe (1748) von Johann Sebastian Bach. Es ist Teil des Credo, also des Glaubensbekenntnisses. Bei der Vertonung durch Bach steht es genau in der Mitte des Credos. Das zeigt, welchen Stellenwert das »Crucifixus« für Bach hatte. Der Charakter wird von einer Passacaglia bestimmt. Das sind Variationen über einem gleichbleibenden Bass, dem sogenannten Basso-Continuo. Das Thema dazu hat er bei sich selbst »geborgt«. Er hatte es schon in seiner Kantate »Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen« BWV 12 verwendet. Die Grundstimmung passt zu beiden Werken mit ihrer schmerz erfüllten Chromatik. Die Instrumentation im »Crucifixus« ist ganz ausgedünnt, lediglich Streicher und zwei Flöten. Die Continuo-Gruppe, also die Celli und Orgel, spielt ein sogenanntes Ostinato. Die Bezeichnung leitet sich vom italienischen Wort *ostinato* für »hartnäckig« her und symbolisiert die Unausweichlichkeit des Geschehens. Die Bass-Töne bleiben während des ganzen Stückes gleich. Der Grundcharakter wird durch die Tonart e-moll festgelegt, was eine traurige Stimmung erzeugt. Gleichmäßig schreitend ertönt das Ostinato. Darüber erklingen nun kunstvolle Variationen der Instrumente, bis der Chor stimmenweise nacheinander einsetzt. Beginnend mit dem Sopran führt die Linie anfangs zunächst von

oben nach unten. Das ändert sich später. Insgesamt erklingt das Ostinato zwölfmal gleich. Der Chor deklamiert den Text:

*Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato,
passus et sepultus est.*

»Gekreuzigt auch für uns
unter Pontius Pilatus,
gestorben und begraben.«



www.youtube.com/watch?v=hyU-De-_l6xQ&list=RDhyUDE-_l6xQ&start_radio=1

Lediglich beim letzten Mal hören wir eine harmonische Wendung nach G-Dur. Der Chor endet in tiefer Lage auf die Worte *et sepultus est*. Da kommt noch was, denke ich für mich. Sodann ändert sich der Charakter der Musik total: volles Orchester mit strahlenden Trompeten, Bläsern und Pauke in D-Dur. Der große Osterjubiläum bricht an:



www.youtube.com/watch?v=hxA05jxbMMU

Et resurrexit – »und auferstanden« erklingt es vielstimmig in freudiger Erwartung. Diese Stelle ist für mich immer die Spannendste in einer Mess-Vertonung. Wie löst der Komponist diesen Unterschied in der Stimmung?

Interessant ist für mich aber auch der Ver-

St. Matthäus

gleich derselben Textstelle bei verschiedenen Komponisten. Etwa 200 Jahre später (1926) ist die »Messe für zwei vierstimmige Chöre« des Schweizer Komponisten Frank Martin entstanden. Sie unterscheidet sich schon dadurch, dass sie a cappella, also ohne Instrumente, komponiert ist. Das stellt logischerweise eine größere Schwierigkeit dar, muss man ohne »Schwimmweste« seine Töne finden. Die Doppelchörigkeit teilt die Sänger in zwei getrennte Chöre ein, die häufig verschiedene Aufgaben wahrnehmen, je nachdem, ob sie gerade Melodie- oder Begleitstimme sind. Der Text ist knapper vertont als bei der h-moll-Messe, das ganze Werk von Martin dauert keine halbe Stunde. Das *Crucifixus* (ab Takt 51) ist wieder Teil des Credo und schließt sich an das atmosphärisch dichte *Et incarnatus* (Takt 44) an. Die Übergänge sind dabei fließender als bei Bach. Wie bei Bach bewegen sich die Gesangsstimmen in chromatischen Schritten. Auch hier endet das *et sepultus est* in einer tiefen Lage des Chores mit einer leeren Quinte. Aufgrund der fehlenden Terz ist der Schlussakkord weder Dur noch Moll, sondern bleibt sprichwörtlich »leer«.

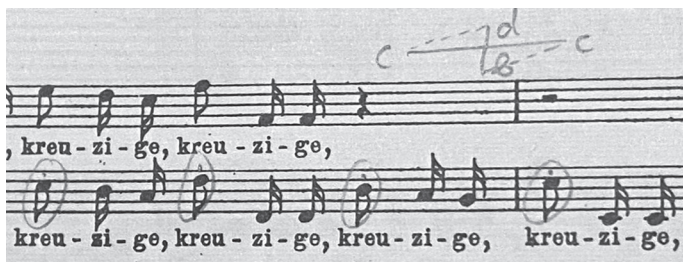


www.youtube.com/watch?v=Bw-Jlr-Cow5g

Wie es in dieser Messe weitergeht, können Sie im Sommerkonzert des Münchner Motettenchores am Samstag, 11. Juli 2026 in der Matthäuskirche hören.

Außer in den lateinischen Messe-Texten gibt es auch die Vertonung des deutschen »Kreuzige«. Ganz augenfällig und eindrücklich wird das »Kreuzige« in den beiden großen Passionen von Bach vertont. Bei der Johan-

nspassion (1724) sieht man im Schriftbild der Notenfolge das Kreuz ganz deutlich:



In der Matthäuspension (1729) heißt der Text »Lass ihn kreuzigen« und auch hier kann man das Kreuz in den Noten entdecken.



www.youtube.com/watch?v=ZwVW1ttVhuQ&list=RDZwVW1ttVhuQ&start_radio=1&t=6207s

Dem ersten Chor »Lass ihn kreuzigen« folgt der schlichte Choral

»Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe;
die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
für seine Knechte.«

Zefix!

Ein größerer Gegensatz lässt sich kaum denken, er verfehlt seine Wirkung nicht. Das zweite »Lass ihn kreuzigen« steht nun einen Ton höher, in h-moll. Es wirkt dadurch schriller und steigert die Dramatik der Situation noch mehr als vorher der Chor in a-moll.

Leider habe ich keine Aufnahme gefunden, bei der man diese Abfolge hören kann (außer bei einer Gesamtaufnahme). Deshalb empfehle ich Ihnen, die Aufführung der Matthäuspension am Karfreitag in der Matthäuskirche zu besuchen. Einzelheiten finden Sie in dem Artikel des Münchner Motettenchores auf Seite 13 in diesem City-Brief.

Claudia Scherg

Die Wunderwirkung des Fluchens

Fluchen gilt als anstößig, unhöflich und unzivilisiert. Vor allem bei Frauen, – sprich Damen –, ist es unakzeptabel, während es bei Männern, so zeigen es die Studien, anders bewertet wird.

Fluchende Frauen, sagt die Wissenschaftlerin Emma Byrns (– Swearing is good for you /2018) verlieren sehr viel wahrscheinlicher ihre Freundinnen. Benutzt aber ein Mann Schimpfwörter (hier unterscheidet sie nicht zwischen Schimpfwörtern und Fluchen), bringt ihn das seinen männlichen Freunden sogar näher, weil sie ein ähnliches Vokabular verwenden. Für Frauen sind also die Grenzen, negative Emotionen auszudrücken, viel enger gesteckt. Man könnte daher meinen, Frauen würden seltener Schimpfwörter benutzen als Männer, aber dies ist nicht der Fall. Denn es gibt sehr gute Gründe zu fluchen. »Fluchen macht offenbar stark« – überschreibt die SZ einen Artikel vom Dezember 25. Das Schimpfen wirke vermutlich über die Psyche, indem es soziale Zurückhaltung abbaue und Menschen fokussierter sowie selbstbewusster mache. Wer deftig schimpft, so fasst es Berit Uhlmann zusammen, kann dadurch nicht nur Dampf ablassen, er erhöhe damit auch kurzfristig seine Körperkraft. Es kann sich sogar lohnen, sich ein Schimpfwort zurechtzulegen und gelegentlich gezielt herauszulassen. Fluchen, so lässt es sich zusammenfassen, diene nicht nur spontanem Frustabbau, sondern wirke wie ein kostenloses und legales Aufputzmittel.

Wie kommt das? Fluchen hilft, die eigenen Aggressionen zu bändigen, Reaktionen der menschlichen Gefühle wie Neid und Eifersucht, Schmerz oder Zurücksetzung in verbalen Bahnen abzuleiten. Die Psychologen sagen, dass man ungeahnte Kräfte entwickeln kann, wenn man soziale Beschränkungen und Regeln durchbricht. Und das macht man, wenn man flucht.

Aber, – so meint es hier die Schreibende – es ist mehr: Fluchen ist ein Zauberakt: Verborgene, lenkende Kräfte sollen durch Flüche gebannt werden. Durch Fluchen vergewissern wir uns auch fremder Hilfe, natürlich unbewusst. Wir sind – selbst die Realisten unter uns –, irgendwie alle ein bisschen abergläubisch, meint, dass wir an die Wirksamkeit übernatürlicher Kräfte glauben. Warum sonst würden wir uns Glück wünschen und, dass das Unglück nicht über uns hereinbreche. Solche Kategorien gibt es in einer rationalen, naturwissenschaftlichen Welt nicht. Manche tragen Glücksbringer, manche von uns ein Kreuz um den Hals. Fettsche – würden die Vernünftigen sagen: Schutz die anderen.

So finden sich in Dingen und Menschen kollektive Denkmuster und Riten, die im Leben und Handeln von Menschen in allen Kulturen und Zeiten gewachsen sind.

In dem, was wir sagen, in unserer Sprache, ist diese Kulturleistung und ihre Magie lebendig und wirksam.



Zum Beispiel: Wer anderen »toi, toi, toi« wünscht, also sagt, »es möge gelingen!« spricht einen Gegenzauber gegen Neid und böse Geister aus. Um sie durch einen Glückwunsch nicht herbeizurufen, war es zudem üblich, die Formel »unberufen« hinzuzufügen und durch dreimaliges Ausspucken, Klopfen auf Holz die Schutzwirkung zu bekräftigen. Das alles steckt in drei (heilige Trinität) kleinen Worten.

Der Gebrauch überindividueller, kollektiver Sprachformeln kann entweder gute Kräfte herbeirufen und beschwören oder bedrohliche, böse, schadenstiftende bannen und abwehren.

Also, verlassen wir uns getrost auf die Wunderwirkung des Fluchens.

Agnes Toellner



St. Matthäus

Mitmachen

III-V
26

März – Mai 2026

Mitmachen

In Kürze

N.N. 19.00 Uhr

YOGA+ IN ST. MATTHÄUS

Einatmen, ankommen, zur Ruhe kommen – und dabei Raum für Glauben öffnen: So erleben viele die Yoga+ Abende in St. Matthäus. Yoga+ ist ein gemeinsames Projekt von St. Matthäus und Munich Church Refresh und fand im Januar und Februar 2026 an vier Abenden unter der Leitung von Pfarrerin Dr. Friederike Bäumer statt. Unter dem Motto »Licht und Schatten« griffen die Abende die liturgische Zeit zwischen Epiphania und der Vorpastorszeit auf. Entsprechend wurden Körperübungen, Bibelverse, Gebete, Gesang und Meditationen miteinander verbunden. Mit rund 20 bis 25 Teilnehmenden pro Abend waren die Treffen sehr gut besucht; der Gemeindesaal bot dafür einen idealen Rahmen. Yoga+ spricht auch Menschen an, die sonst wenig Berührung mit Kirche haben. Die sehr positive Resonanz ermutigt dazu, das Format fortzuführen; weitere Termine werden über Munich Church Refresh und die Website von St. Matthäus bekannt gegeben.

SO **05.04.**

OSTERFRÜHSTÜCK

Wir laden Sie im Anschluss an die Osternacht zum gemeinsamen Osterfrühstück in den Gemeindesaal ein. Der Tisch ist gedeckt! Bei Kaffee und Osterlamm, Semmeln und Ostereiern kommen wir ins Gespräch und freuen uns gemeinsam über die wunderbare Nachricht der Auferstehung.

SA **09.05.** 13.00 Uhr

MOTORRADFAHRER GOTTESDIENST 2026

Am 9. Mai raucht der Asphalt! Erneut brummen mehrere hundert Motorräder durch München, um für eine gemeinschaftliche und freundliche Motorradsaison aufzufahren. Wenn im Mai der »Corso« von der Sonnenstraße kommend in die Lindwurmstraße einbiegt, hat er schon die ganze Strecke vom Olympiapark zurückgelegt. Ein Auspuff reiht sich an den anderen. Glänzendes Chrom, schwarzes Leder und Metalliclacke so weit das Auge reicht. An die 800 Bikerinnen und Biker sind eingeladen, ihre Helme auf den Altarstufen in St. Matthäus abzuliegen, sich mit frischen Wurstsemmeln und Spezi zu stärken und dann miteinander Gottesdienst zu feiern. Ein Gebet für die Motorradsaison. Die »Forgotten Heroes« werden wieder Musik machen. Sich unter Gottes Schutz wissen und im Blick auf die anderen Verkehrsteilnehmer einen unfallfreien und wunderbaren Motorradsommer erleben – das ist Grund und Inhalt dieses besonderen Gottesdienstes. Samstag, 9. Mai um 13.00 Uhr!

Herzlich Willkommen an alle!

Münchner Motettenchor

FR **06.03.** 19.00 Uhr

MÜNCHNER MOTETTE
IN ST. MATTHÄUS

Der Münchner Motettenchor singt a-cappella Chormusik von Hugo Wolf, Frank Martin und Rudolf Mauersberger. Es dirigieren Studierende im Master Chorleitung an der Hochschule für Musik Würzburg. Der Eintritt zu dieser liturgisch-musikalischen Veranstaltung ist frei.

FR **08.05.** 19.00 Uhr

MÜNCHNER MOTETTE
IN ST. MATTHÄUS

Die Motette am 08. Mai gestaltet der Münchner Motettenchor gemeinsam mit dem Domchor München. Unter Leitung von Domkapellmeisterin Lucia Hilz und Benedikt Haag erklingt a-cappella Chormusik. Der Eintritt zu dieser liturgisch-musikalischen Veranstaltung ist frei.

FR **03.04.** 19.00 Uhr

J. S. BACH: MATTHÄUSPASSION

Der wichtigste Tag im Kirchenjahr gibt auch dem Münchner Motettenchor Anlass, ihn musikalisch besonders tiefgreifend und bewegend mit Ihnen gemeinsam zu begehen. Zum Karfreitag 2026 möchte der Chor Sie zur »Matthäuspasion« einladen. Überwältigend, machtvoll und zugleich demütig. So lässt sich Johann Sebastian Bachs große Passion beschreiben.

Julia Duscher, Sopran
Alice Lackner, Alt
Eric Price, Tenor (Evangelist)
Taro Takagi, Tenor (Arien)
Jakob Schad, Bass (Christus)
Andreas Burkhart, Bass (Arien)
Münchner Knabenchor
Residenzorchester München
Benedikt Haag, Leitung

Karten bei www.muenchenticket.de und
über www.muenchner-motettenchor.de

03

März

Mitmachen

Sonntag 01.03. REMINSERCERE	8.30 GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Vikarin Weingart
	10.00 GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Vikarin Weingart
	18.00 SONNTAGABENDKIRCHE Siegfried Winkler
Montag 02.03.	18.30 ABENDGEBET
	19.00 FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 04.03.	12.00 MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 05.03.	10.00 MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
	10.30 QI GONG IM SITZEN im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn
Freitag 06.03.	18.30 GEBET AM FREITAGABEND Agnes Töllner
	19.00 Münchner Motette in Matthäus Der Münchner Motettenchor singt a-cappella Chormusik von Johann Sebastian Bach, Hugo Wolf, Frank Martin und Rudolf Mauersberger; Leitung: Benedikt Haag
Sonntag 08.03. OKULI	8.30 GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	10.00 GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	11.30 ORGELMATINEE: DIE SIEBEN LETZTEN WORTE JESU AM KREUZ Pfarrer Dr. Roth
	18.00 SONNTAGABENDKIRCHE MIT ABENDMAHL Pfarrer Römer

St. Matthäus

Montag 09.03.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 11.03.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	BIBELGESPRÄCH im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum
Freitag 13.03.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer
Sonntag 15.03. LAETARE	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Bäumer
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Bäumer
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Thomas Barthel
Montag 16.03.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 18.03.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 19.03.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
Freitag 20.03.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Prädikant Schulten-Stoye
Sonntag 22.03. JUDICA	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Montag 23.03.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 25.03.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
	15.00	SENIORENNACHMITTAG im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum

Freitag
27.03.

18.30 **GEBET AM FREITAGABEND**
Agnes Toellner

Sonntag
29.03.
PALMSONNTAG

8.30 **GOTTESDIENST**
Prädikant Schulten-Stoye
10.00 **GOTTESDIENST**
Prädikant Schulten-Stoye
18.00 **SONNTAGABENDKIRCHE**
Pater Hans-Martin Samietz

Montag
30.03.

18.30 **PASSIONSANDACHT**

Dienstag
31.03.

18.30 **PASSIONSANDACHT**

04

April

Mitmachen

Mittwoch
01.04.

12.00 **MITTAGSGEBET**
Pfarrer Dr. Roth
18.30 **PASSIONSANDACHT**

Donnerstag
02.04.
GRÜNDONNERSTAG

10.00 **MATTHÄUSFRÜHSTÜCK** im Gemeindesaal
10.30 **QI GONG IM SITZEN** im Mathildenstift, Mathildenstr. 3
im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn
19.00 **GOTTESDIENST MIT BEICHTE UND HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Bäumer, Pfarrer Dr. Roth, Vikarin Weingart,
Prädikant Schulten-Stoye

Freitag
03.04.
KARFREITAG

10.00 **GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL**
Pfarrer Dr. Roth und Vikarin Weingart
15.00 **ANDACHT ZUR STERBESTUNDE JESU**
Vikarin Weingart und Pfarrer Dr. Roth

St. Matthäus

	19.00	J. S. BACH: MATTHÄUSPASSION mit Solisten, Münchner Knabenchor, Münchner Motettenchor, Residenzorchester München. Benedikt Haag, Leitung Karten bei München Ticket
Sonntag 05.04. OSTERSONNTAG	5.30	OSTERNACHT MIT HL. ABENDMAHL PfarrerIn Dr. Bäumer, Pfarrer Dr. Roth, Vikarin Weingart, Prädikant Schulten-Stoye
	10.00	FESTGOTTESDIENSDIENST MIT HL. ABENDMAHL Landesbischof Kopp, Pfarrer Dr. Roth, Pfarrerin Dr. Bäumer, mit Münchner Motettenchor
Montag 06.04. OSTERMONTAG	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 08.04.	12.00	MITTAGSGEBET PfarrerIn Dr. Bäumer
Freitag 10.04.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND PfarrerIn Dr. Bäumer
Sonntag 12.04. QUASIMODOGENITI	8.30	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
	10.00	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
	11.30	ORGELMATINEE Vikarin Weingart
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE MIT ABENDMAHL Pfarrer Römer
Montag 13.04.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 15.04.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 17.04.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND PfarrerIn Dr. Bäumer
Sonntag 19.04. MISERICORDIAS DOMINI	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL PfarrerIn Dr. Bäumer
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL PfarrerIn Dr. Bäumer
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Dr. Roth

Montag 20.04.	18.30 19.00	ABENDGEBET FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 22.04.	12.00 15.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth SENIORENNACHMITTAG im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum
Freitag 24.04.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Agnes Toellner
Sonntag 26.04. JUBILATE	8.30 10.00 18.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth mit Monteverdichor SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Montag 27.04.	18.30 19.00	ABENDGEBET FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 29.04.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 30.04.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal

Mitmachen

05

Mai

Sonntag 03.05. KANTATE	8.30 10.00 18.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Pfarrer Dr. Roth mit Münchner Motettenchor, Leitung: Benedikt Haag SONNTAGABENDKIRCHE Matthias Kunick
-------------------------------------	------------------------	--

St. Matthäus

Montag 04.05.	18.30 19.00	ABENDGEBET FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 06.05.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 07.05.	10.30	QI GONG IM SITZEN im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum mit Frau Radlmaier-Hahn
Freitag 08.05.	18.30 19.00	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer MÜNCHNER MOTETTE IN MATTHÄUS Sie hören den Münchner Motettenchor und den Domchor München, unter der Leitung von Domkapellmeisterin Lucia Hilz und Benedikt Haag. Es erklingt a-cappella Chormusik.
Samstag 09.05	13.00 20.00	MOTORRADFAHRERGOTTESDIENST siehe Seite 12 LANGE NACHT DER MUSIK »Klangräume - Raumklänge«: Das Duo »toffaha« mit Christoph Nicolaus an der Steinharfe und Rasha Ragab mit der japanischen Bambusflöte Shakuhachi bringt, teilweise zusammen mit Armin Becker an der Truhenorgel, den Raum in ungeahnter Weise zum Klingen (21 Uhr und 23 Uhr). Auf der Steinmeyer-Woehl-Orgel interpretiert Armin Becker minimalistische Orgelwerke von Philipp Glass (»Mad Rush«), Michael Grill (»Drei Haikus«), Arvo Pärt und Peteris Vasks (20 Uhr und 22 Uhr).
Sonntag 10.05. ROGATE	8.30 10.00 11.30 18.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Bäumer GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Bäumer ORGELMATINEE Pfarrer Dr. Bäumer SONNTAGABENDKIRCHE MIT ABENDMAHL Christoph Michos
Montag 11.05.	18.30 19.00	ABENDGEBET Pfarrer Dr. Roth FORUM GLAUBEN im Jugendraum Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 13.05.	12.00 15.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth BIBELGESPRÄCH im Mathildienstift, Mathildenstr. 3 im Veranstaltungsraum

Donnerstag 14.05. CHRISTI HIMMELFAHRT	10.00	GOTTESDIENST UND MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal mit Pfarrer Römer
Freitag 15.05.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Prädikant Schulten-Stoye
Sonntag 17.05. EXAUDI	8.30	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Prädikant Schulten-Stoye
	10.00	GOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Prädikant Schulten-Stoye
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Montag 18.05.	18.30	ABENDGEBET
	19.00	FORUM GLAUBEN im Jugendraum mit Pfarrer Dr. Roth
Mittwoch 20.05.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 22.05.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer
Sonntag 24.05. PFINGSTSONNTAG	10.00	FESTGOTTESDIENST MIT HL. ABENDMAHL Landesbischof Kopp und Pfarrerin Dr. Bäumer, mit Münchner Motettenchor
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Montag 25.05. PFINGSTMONTAG	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Bäumer
Mittwoch 27.05.	10.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Bäumer
Donnerstag 28.05.	10.00	MATTHÄUSFRÜHSTÜCK im Gemeindesaal
Freitag 29.05.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Bäumer
Sonntag 31.05. TRINITATIS	8.30	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
	10.00	GOTTESDIENST Vikarin Weingart
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Niels Damm

Orgelmusik

Mitmachen

In diesem Jahr wäre **Ruth Zechlin** 100 Jahre alt geworden. Daher sollen in den Orgelmatinéen im März und im April, zur Passions- und zur Osterzeit, Werke dieser bedeutenden Komponistin, die aus Sachsen stammte und nach der Wiedervereinigung nach Bayern übergesiedelt ist, auf dem Programm stehen. Ruth Zechlin studierte bei so berühmten Persönlichkeiten wie Johann Nepomuk David, Karl Straube und Günter Ramin. Sie arbeitete mit Hanns Eisler zusammen und stand im Kontakt mit dem gleichaltrigen Hans Werner Henze. Konzertreisen als Cembalistin führten sie durch ganz Europa. Ab 1969 war sie Professorin für Komposition, von 1990 bis 1993 Vizepräsidentin der Akademie der Künste in Berlin. Von ihr stammen Bühnen- und Orchesterwerke, Chor- und Kammermusik, Klavier-, Cembalo- und Orgelwerke, Film- und Hörspielmusik. Im Zentrum der **Orgelmatinée am Sonntag, den 8. März 2026, um 11.30 Uhr** steht eine Orgelkomposition aus dem Jahr 1996: »Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz«. Umrahmt wird Zechlins Komposition von Werken, denen ebenfalls die »sieben letzten Worte« zugrundeliegen. Die bekannteste Bearbeitung ist wohl die von Joseph Haydn. Daraus erklingt die Introduction in einer Übertragung für Orgel. Am Schluss steht der erste Satz über »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun« aus Charles Tournemires eindrucksvollem Zyklus aus dem Jahr 1935. Die **Orgelmatinée am Sonntag, den 12. April 2026, um 11.30 Uhr** setzt das Geden-

ken an Ruth Zechlin mit einer Komposition zur Osterzeit fort: »Auferstehung« aus dem Jahr 1998. Aus dem Choralwerk von Johann Nepomuk David, bei dem sie ab 1943 studiert hat, erklingt die Anfang der 1930er Jahre entstandene »Kleine Fantasie über ´Christ ist erstanden´«. Als Kontrast dazu stehen zwei spätromantische Werke auf dem Programm: das mit »Ostermorgen« betitelte letzte Stimmungsbild aus dem Zyklus »Christus« des dänischen Komponisten Otto Malling und die 1884 erschienenen Variationen und Fuge über »Christus ist erstanden« des Österreicherers Rudolf Bibl.

In diesem Jahr wird die Matthäuskirche unter dem Motto »**Klangräume – Raumklänge**« zum meditativen Ruhepol in der »**Langen Nacht der Musik**«, die am **Samstag, den 9. Mai 2026, von 20 Uhr bis 24 Uhr** stattfindet. Das Duo »**toffaha**« mit **Christoph Nicolaus** an der Steinharte und **Rasha Ragab** mit der japanischen Bambusflöte Shakuhachi bringt, teilweise zusammen mit **Armin Becker** an der Truhenor- gel, den Raum in ungeahnter Weise zum Klingen (21 Uhr und 23 Uhr). Auf der Stein- meyer-Woehl-Orgel interpretiert Armin Becker minimalistische Orgelwerke von Philipp Glass (»Mad Rush«), Michael Grill (»Drei Haikus«), Arvo Pärt und Peteris Vasks (20 Uhr und 22 Uhr). Schwebende Klänge in ungewissen Zeiten.

Die **Orgelmatinée am Sonntag, den 10. Mai 2026, um 11.30 Uhr** ist einem weiteren Jubilar dieses Jahres gewidmet: dem vor 350 Jahren gestorbenen Theologen und Liederdichter **Paul**



Gerhardt. Weit über 100 Liedtexte und Gedichte sind von ihm erhalten. Viele seiner Lieder finden sich bis heute in evangelischen und katholischen Gesangbüchern. Auf dem

Programm der Orgelmatinéen im Mai und im Juni werden daher Bearbeitungen einiger seiner bekanntesten Choräle stehen.

Wie wir zu erreichen sind



Pfarrbüro
Carmen Winkler
Renate Weigl
pfarramt.stmatthaeus.m
@elkb.de



Pfarrer
Dr. Norbert Roth
Tel.: 089 / 55 92 23 90
norbert.roth@elkb.de



Pfarrerin
Dr. Friederike Bäumer
Tel.: 0176 / 87 96 69 47
friederike.baeumer@
elkb.de



Vikarin
Anna Weingart
Tel.: 0160 / 95 09 20 29
anna.weingart@elkb.de



Messner
Helmut Mehrbrodt
Di bis Fr 9.00 – 12.00 Uhr
Assistenz:
Fabian Kröhnert



Kirchenmusik
Armin Becker
ar.becker@web.de



**Vertrauensfrau des
Kirchenvorstands**
Dr. Miriam Geldmacher
miriamgeldmacher@
web.de



**Stellvertretender
Vertrauensmann**
Johannes Behrends
Kontakt über das
Pfarramt

Mitmachen

Kirche und Pfarramt
Nußbaumstraße 1
80336 München
(am Sendlinger-Tor-Platz)
Tel.: 5 45 41 68 - 0
Fax 5 45 41 68 - 20
Freitags nur Mobil:
0151/70352606

Bürozeiten
Di 10.00–11.00 Uhr
13.00–15.00 Uhr
Mi 9.00–10.00 Uhr
Do 10.00 – 12.00 Uhr
Fr 10.00 – 12.00 Uhr

**AKTIV GEGEN
MISSBRAUCH**



Ansprechperson
Linn Loher
ansprechperson.stmatthaeus.m@elkb.de

Klinikseelsorge

Pfarrerin Sabine Gries
Tel. 44 00 – 5 21 34
Sabine.Gries@med.
uni-muenchen.de
www.klinikseelsorge-lmu.de

**Evangelisches
Beratungszentrum**

Landwehrstraße 15/Rgb.,
80336 München
Tel.: 5 90 48 - 0

**Evang. Pflegedienst
München**

Oberländerstraße 36,
81371 München
Tel.: 089 46 13 30 0
Fax: 089 46 13 30 209
Fragen zur Pflege
Tel.: 089 46 13 30 11
epm_sued@diakonie-
muc-obb.de
www.ev-pflegedienst.de

**Freundschaft
zwischen Ausländern
und Deutschen e.V.**

Geschäftsführung:
Helga Hügenell

Goethestraße 53,
80336 München
Tel.: 53 66 67
Fax 53 85 95 87

**Internationaler Kinder-
Zirkus TRAU DICH**

Goethestraße 53/Zi. 15,
80336 München
Ansprechpartnerin:
Helga Hügenell
Tel.: 53 56 11,
Fax 53 85 95 87
Übungsnachmittage:
jeden Mittwoch
15.00 bis 18.00 Uhr
in St. Matthäus
www.zirkus-trau-dich.com

ViertelPunkt

Ansprechpartnerin:
Kathrin Neumann
Goethestraße 53,
80336 München
Tel.: 53 71 02
Fax 53 85 95 87
www.viertelpunkt.org

**Internationaler
Konversationskurs**

Montag von 15.30 bis
17.30 Uhr in
St. Matthäus, Bistro
Eingang: Lindwurmstraße
Trägerverein »Freund-
schaft zwischen Auslän-
dern und Deutschen e.V.«
Ansprechpartnerin:
Christa Liebscher
Tel.: 53 66 67

**Evangelischer Handwer-
kerverein von 1848 e.V.**

Mathildenstraße 4,
80336 München
Tel.: 54 86 26 – 0,
Fax 54 86 26 – 29
www.ehv-muenchen.de

**Evangelisches
Bildungswerk e. V.**

Herzog-Wilhelm-Str. 24/III,
80331 München
Tel.: 55 25 80 – 0

CVJM

Landwehrstraße 13,
80336 München
Tel. 55 21 41 - 0
www.cvjm-muenchen.org

Motorradgruppe

Dienstag ab 20.00 Uhr
in St. Matthäus
emfmuenchen.andy@
yahoo.de
www.emf-muenchen.de

**Evangelische
Telefonseelsorge**

Tag und Nacht Hilfe
bei Lebensangst und
Lebensüberdruß
Tel.: 0800 - 111 0 111

**Info-Service der Evang.
Kirche in Deutschland**

Tel. 0800 – 50 40 60 2

Matthäusdienste

Pfarrer Thomas Römer,
Oliver Schüller, Martin
Wagner, Sabine Waltl
und Elisabeth Weber
Tel.: 5 45 41 68-17
thomas.roemer@
sonntagabendkirche.de
martin.wagner@
sonntagabendkirche.de
www.sonntagabend-
kirche.de

Münchner Motettenchor

vorstand@muenchner-
motettenchor.de
www.muenchner-
motettenchor.de
Leitung: Benedikt Haag

**Evangelische
Stadtakademie**

Pfarrerin Dr. Barbara Hepp
Herzog-Wilhelm-Str. 24/II,
80331 München
Tel.: 54 90 27-0,
Fax 54 90 27-15
www.evstadtakademie.de

Bankverbindung auch für Spenden

**Evang.-Luth.Pfarramt St.Matthaeus
Stadtparkasse München**
IBAN: DE74 7015 0000 0098 2054 20
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto
Orgelbauverein
Stadtparkasse München**
IBAN: DE36 7015 0000 1000 7887 76
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto
Matthäusdienste**
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE12 5206 0410 0501 4231 50
BIC: GENODEF1EK1

Zwischen Zefix und Zuhause

Flüche sind kleine Verräter: Sie sagen mehr über unsere Herkunft, als uns lieb ist.

»Zefix!« kenne ich aus dem Fernsehen, aus dem Urlaub, aus Hörspielen mit bayerischem Dialekt – als Ausruf, als Klang, als Zeichen dafür, dass hier jemand aus Bayern spricht. Selbst benutzt habe ich dieses Wort nie, und lange wusste ich auch nicht genau, was es eigentlich bedeutet. Als Westfälin gehörte es einfach nicht zu meiner Sprache. Für mich gehörte es klar nach Bayern. Seit ich in München lebe und nun schon einige Jahre in Bayern wohne, begegne ich diesem Wort allerdings deutlich häufiger – im Alltag, ganz selbstverständlich.

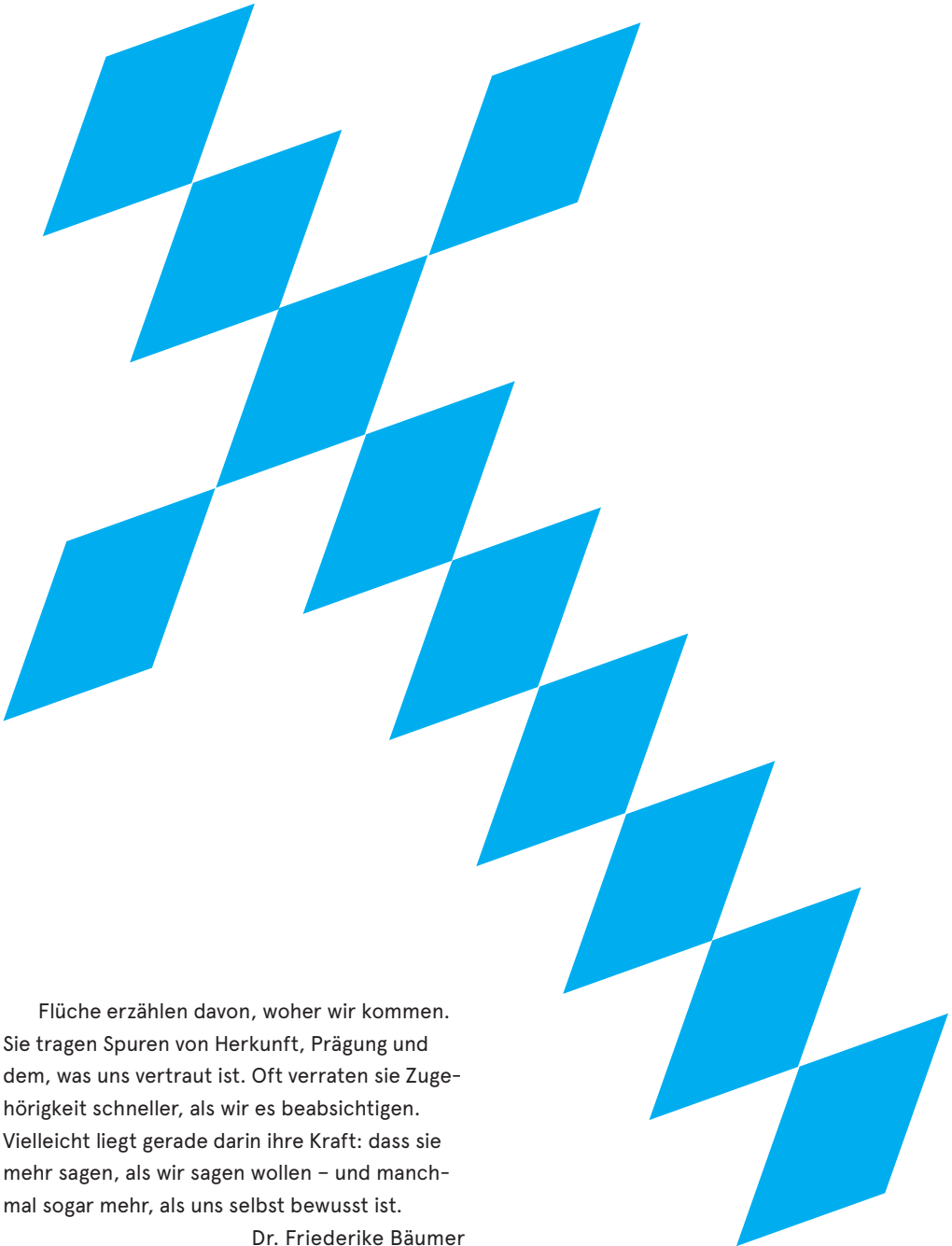
Fluchen gehört zum Menschsein dazu. Menschen fluchen, wenn sie sich erschrecken, ärgern, überfordert sind oder keine besseren Worte finden. Dabei greifen sie nicht zufällig zu bestimmten Ausdrücken, sondern zu denen, die sie gelernt haben. Flüche funktionieren wie kulturelle Codes: Wer sie benutzt, zeigt, woher er kommt und zu welcher Gemeinschaft er gehört. Oft verraten sie unsere Herkunft schneller als unser Akzent.

Doch nicht überall wird gleich geflucht. In manchen Kulturen stehen sexuelle Begriffe im Vordergrund, in anderen fäkale oder körperliche Bilder. In stark katholisch geprägten Regionen hingegen tauchen religiöse Begriffe besonders häufig auf. Was gesellschaftlich tabuisiert ist, lädt sich sprachlich besonders

stark auf. Psychologisch gesehen verschafft Fluchen Entlastung, weil es Emotionen bündelt und dem Unausprechlichen eine Form gibt.

Bayerisches Fluchen ist deshalb bis heute auffallend religiös geprägt. Wörter wie »Kruzifix«, »Sakrament« oder eben »Zefix« gehören ganz selbstverständlich zum Alltag. »Zefix« leitet sich vom »Kruzifix« ab und hat sich im Laufe der Zeit zu einem alltagstauglichen Ausruf verkürzt. Der religiöse Gehalt tritt dabei oft in den Hintergrund, doch die kulturelle Prägung bleibt deutlich spürbar. Wer »Zefix!« sagt, wird sofort als bayerisch gelesen – manchmal ernst, manchmal ironisch, aber immer erkennbar.

Gerade hier zeigt sich eine spannende Verbindung zwischen Kirche, Sprache und Alltag. Religiöse Begriffe verschwinden nicht einfach, sie ziehen sich nicht still zurück, sondern bleiben im Sprachgebrauch präsent. Im Wort »Zefix« steckt das Kruzifix – und damit das Kreuz als Zeichen des Christusgeschehens. Auch wenn dieser Bezug im Alltag meist nicht bewusst mitgedacht wird, ist er doch sprachlich weiterhin vorhanden. Das Kreuz taucht so nicht im Gottesdienst oder im Bekenntnis auf, sondern mitten im Leben, als Ausruf in Momenten von Ärger, Überforderung oder Überraschung. Kirche findet auf diese Weise auch jenseits bewusster Frömmigkeit statt: im Alltag, in der Sprache, dort, wo Menschen reagieren, bevor sie nachdenken.



Flüche erzählen davon, woher wir kommen. Sie tragen Spuren von Herkunft, Prägung und dem, was uns vertraut ist. Oft verraten sie Zugehörigkeit schneller, als wir es beabsichtigen. Vielleicht liegt gerade darin ihre Kraft: dass sie mehr sagen, als wir sagen wollen – und manchmal sogar mehr, als uns selbst bewusst ist.

Dr. Friederike Bäumer

Berührungswerte, Haltepunkte, Handschmeichler

Stimmen zum Kreuz aus der Gemeinde



2



6



5



3



1



4

1 »Das goldene, aus der russischen Kirche stammende Kreuz trage ich seit 1988. Ein alter ehrenwerter Priester hat es für mich geweiht. Auf einer Seite steht auf russisch »Spasi i sochrani« also »Rette und schütze«.

Es ist mir immer noch wichtig, dieses Kreuz zu tragen, aus menschlicher Gewohnheit und aus Überzeugung. Früher habe ich es auch beim Schwimmen nicht abgelegt. Heute bin ich da nicht mehr so streng.«

Stefan von Wachter, Altenpfleger
betreut den Spotify-Auftritt von Matthäus

2 »Meine Kreuzkette habe ich im Alter von 14 Jahren zu meiner Konfirmation geschenkt bekommen. Und seitdem kaum abgenommen. Dass sie da ist, spüre ich manchmal gar nicht. Aber wenn ich sie im Alltag sehe und wieder wahrnehme, ist das Kreuz ein »Gentle Reminder«, woran ich glaube: Erlösung durch Christus und ein Leben nach dem Tod.«

Julia Stelzer, Immobilienkauffrau
Mitglied im Kirchenvorstand von Matthäus

3 »Ich trage oft ein Kreuz, wie man so sagt, an der Not von Menschen und an mir selber, manchmal kaum auszuhalten.

Aber ich trage tatsächlich auch ein Kreuz an einer goldenen Kette um meinen Hals – ein Geschenk zu meiner Konfirmation. Es erinnert mich an Jesus, der sich an einem Kreuz annageln ließ, mir Vergebung erworben hat durch seinen Tod und seine Auferstehung. Genaugenommen für uns alle – mit oder ohne Kreuz um den Hals – hat Jesus die Beziehung zu Gott als Vater geöffnet. Ihm hatte ich mich in der Konfirmation anvertraut und tue es immer wieder im Glauben, dass er mich mitsamt meinem »Kreuz« trägt.«

Ingrid Hager, Tapezierer- und
Bettwarenerzeugerin i.R.

4 »Ich trage ein Kreuz Tag und Nacht, sei es als Armband oder als Halskette. Das Kreuz begleitet mich schon mein Leben lang. Es symbolisiert meinen tiefen Glauben an Gott und bietet mir täglich Schutz und Halt. Mein Vater segnet mich noch heute nach jedem Wiedersehen zum Abschied mit einem

Kreuz-Zeichen auf der Stirn. Mein Kreuz erinnert mich auch daran, dass mein Glaube mir geholfen und mich vor fünf Jahren aus einer sehr tiefen Lebenskrise herausgeholt hat.«

Cathrin Stüdemann, Verrentungsexpertin
Mitglied im erweiterten Kirchenvorstand,
aktiv auch im Bewirtungsteam

5 »Ich besitze ein Kreuz, bin aber keine Kreuzträgerin. Warum? Ich weiß es nicht! Das Kreuz bekam ich zu meiner Konfirmation. Es kommt aus meiner Familie, ein symbolträchtiges Geschenk, das in unserer christlichen Familie eine tiefe Bedeutung hat und weitergereicht wurde. Meine älteren Geschwister bekamen es vor mir, ich bin die Jüngste von fünf Kindern, darum durfte ich es behalten. Das Kreuz behalten zu dürfen, bedeutet für mich, dass ich Verantwortung dafür übernehme, den Glauben und die christlichen Werte weiterzugeben.«

Dorothea Licht, Physiotherapeutin i.R.,
Vorsitzende Ärztecamp International e.V.
aktiv im Bewirtungsteam,
hilft beim Etikettieren der City-Briefe und
Schmücken der Weihnachtsbäume

6 »Ein Kreuz als äußeren Schmuck trage ich nicht, das habe ich in Teilen meiner Erziehung zu verdanken: Meine Eltern waren stets darauf bedacht, dass wir Kinder das Kreuz (bzw. Jesus) im Herzen statt am Körper tragen. Auch wenn ich kein Zeichen trage, es sind meine Familie und meine Geschwister in der Gemeinde, die mich immer wieder auf die Gegenwart Jesu hinweisen, auch wenn ich diese – immer wieder einmal – vergesse. Persönliche Orte für ein »äußerliches« Kreuz habe ich dennoch, und zwar in unserer Wohnung. Ein Kreuz, das wir zur Hochzeit geschenkt bekommen haben, hängt im Wohnzimmer. Mein Konfirmationskreuz (siehe Bild) befindet sich über der Tür unseres Schlafzimmers. Auf der Rückseite mein Konfirmationspruch: »Ihr seid teuer erkauf, werdet nicht der Menschen Knechte« (1. Korinther 7,23). Dieses Bibelwort trage ich im Herzen.«

Johannes Behrends, Ingenieur
Mitglied im Kirchenvorstand

Interviews und Bearbeitung: Klaus Wölfle

Das Kreuz mit dem Kreuz

Zefixi

»So ein Schwächling!« sagte einer, der neben mir mal durch Matthäus ging und mit einer Kopfbewegung zum großen Kruzifix deutete. Jung war er. Und klug und groß und durchtrainiert. Ich erinnere mich gut, wir waren da – ich seh das Gesicht noch vor mir – weil der Vater starb. Viel zu früh. Sehr viel zu früh. Seine Äußerung kommentierte ich nicht. Ein kurzes »Mh!« nur. Frag« mich heute: hätt« ich...? Vielleicht. Ach, nein! Vielleicht hätt' er sich mehr Kraft gewünscht, sich selbst, um zu helfen, zu ändern, zu siegen, ein Leben zu retten. Vielleicht hat er gebetet und gebettelt vor dem »Allmächtigen«, auf ein Eingreifen gehofft in der eigenen Ohnmacht, um dem Vater nicht zusehen zu müssen beim Sterben. Vielleicht. Ich weiß es nicht. Vielleicht war das »Warum?« der Familie ein kreisendes Reden geworden: Warum tut Gott nichts? Wenn schon die Ärzte nicht können und wir auch – tatenlos? Zusehen! Und starren. Warum sind Seine Augen geschlossen, Ihm die Hände gebunden – warum ist Gott selbst tot. Doch also ein Schwächling...!

Das Kreuz ist eine Zumutung. Zefix! Weils ja nichts hilft in den Zumutungen, die das Leben durchziehen. Ein unsinniger Glaube, dass Gott stirbt – Wozu auch? Warum? Eine echte Enttäuschung, wenn der Himmel ins gleiche Horn bläst wie die Erde: Alles ist sterblich. Alles! Selbst die Sonne – die demaleinst sich aufbläht und Welten verschlingt,

um dann zu erkalten. Aschgrau, wie erstorbene Haut. Und was bleibt ist: Schwarze Kälte – wo schier endlose Energie sein sollte. So ein Schwächling!

Was also anfangen, mit zwei Balken, die sich kreuzen und an Jesus Nazarenus beweisen, was des Menschen Dasein halt ist? Zugleich Opfer und Täter der Sterblichkeit. Geschunden vom Leben – fähig zum Schänden. Beides sind wir – red' sich nur keiner raus. Ecce Homo! Pilatus hat Recht. Beides bringt uns doch um. Die Endlichkeit und der Drang zu verdrängen, indem man andere bedrängt, bis in den Tod.

Mit dem Kreuz – doch, doch, doch! – reden die Christen vom Tod. Jedoch anders als sonst. Sie verkünden sogar seine Macht, damit alle sterben lernen – weil alle sterben werden. Verkünden am Karfreitag den Tod des Einen, des Herrn – den Tod Gottes. Dass die sich nicht schämen! O Gott! Denn bei diesem einen kann man den Mut haben, sagen sie, zu glauben – ja, zu glauben, dass er nicht gestorben wurde, nicht einfach erwürgt, erschlagen von der Absurdität des Daseins – sondern gestorben ist. Das heißt, den Tod zur Tat gemacht hat. Zur Tat, die das Unbegreifliche annimmt und tut, was sonst nur erlitten wird. Ein Schwächling? Von wegen. In Kraft. Und in Macht. Jesus Nazarenus, der Juden König – der Herr der Gequälten – ein Christus.

Ist das das »Geheimnis des Glaubens«

also? Ausgerechnet ein tödlicher Pfahl, die Erniedrigung als Kennzeichen anderer Hoheit? Weil's dann wohl doch stimmt?: »Per aspera ad astra«? Durch die Mühe zu den Sternen... Das wäre wirklich nix für Schwächlinge. Streng dich an! Und überwinde. Auch Dich! Vom inneren Schweinehund bis zum Äußersten. Ja, genau, so kann's gehn: Gott auf Erfolgsformeln bringen – eine Anweisung zum Glückhasein durch Leiden und Leistung, moralischen Eifer oder spirituell. »Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen« vom Faust-Schlag des Todes. Dieses durchschaubare Glitzerversprechen sagt: »Tu dies, bekommst dafür das!« Dann ist es vollbracht!

Ach, herrlich! Und: Papperlapapp! Dafür, Leute!, braucht's keinen leidenden Christus. Lasst ihn sterben. Wir machen das selber. Wir sind keine Schwächlinge. Wir wissen, wie's geht. Wer böse und gut ist, ganz rechts und auch links, im Licht und im Dunkel sich hegt. Los, reißt euch am Riemen! Ein bisschen nur. Und das Ruder wird rumgerissen. So einfach ist das. Kategorisch vergoldete Regel. Also, wozu noch das ganze Karfreitagsgeplärr? Ihr hörtet, dass einer sich opfert – für dich? Dass ich nicht lache. Wer will das denn zahlen? Bleibst es ihm schuldig, dem Opfer, dass es dich auslöst – und die Welt. Nein, nein, das machen wir selber – weil man bleibt ja nix schuldig. Niemand und nichts. Alles verdient und bezahlt. Man scheue niemanden. Und tue recht.

Stellt euch nur vor, irgendwann könnt' es wirklich so sein. Wir ganz veredelt und »menschlich« – das Maß aller Dinge. Endlich: Die Krone der Schöpfung. So wars doch gedacht. Mag sein, der Moment kommt, wo

du Alles in Allem bist – ein ICH! – für den Augenblick. Verweile doch! Und doch: weg ist er, sofort, weil's zwickt. Die Sterblichkeit. Und Anfälligkeit fürs Kleinliche und Gutgemeinte, halbierte Wahrheit und Hustenreiz. Du kommst aus der Nummer nicht raus. Zefix! Komm schon. Du haderst mit »dem Glauben« und merkst gar nicht, was du alles bereit bist, zu glauben. Zum Beispiel, dass der Mensch edel und gut sei? Und Gott Illusion...? Risum paschalis! Heb' ihn auf, diesen Lacher. Die Osternacht freut sich darauf.

Es ist Gott, der diesen Witz erzählt. Ehrlich. Todernt! »Ich komm« nicht als König mit Zepter, nein, Dornen gekrönt. Und wir stehen stumm da: »Moment mal – das ist doch absurd!« Gott zeigt sich dort, wo am wenigsten erwartet – im Scheitern, und Zweifel, im sinnlosen Leiden. Kreuzhässlich. Wie manches Dasein.

Gott im Himmel und auf Erden ist kein Puzzle, das wir legen. Er ist ein Geheimnis, das jeden Tag alles in Frage stellt: Vorstellungen, Egos, Pläne und Ichs. Die Sucht nach Kontrolle, Erfolg und Triumph. Eine Torheit und ein Ärgernis ist das Kreuz Jesu. Skandalös und »witzig« – so lächerlich. Doch vergeht mir zunehmend das Lachen. Ich staune. Schweige. weine und danke. Bete an. Auf den Knien. Wir schaffen es nicht. Selbst schon gleich gar nicht. Doch Er tut's. Den Tod. Ihn zu sterben – mit uns. Ihn zu töten – für uns. Ist Gott. Nur allmächtig weil sterblich. Das ist nichts für Schwächlinge. So wie das Leben. Erlösung geht so. Von außen. Gegeben. Du Schwächling. Sei froh. Es zu sein. Und getrost. Seine Ohnmacht ist Kraft. Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum. † Vollbracht.

Pfarrer Dr. Norbert Roth

Zefix, so viele Kreuze in St. Matthäus!

Eins

Vermutlich ging es auch anderen so wie mir, als sie zum ersten Mal St. Matthäus betraten und der Blick sich unweigerlich auf das riesige Kruzifix an der Decke vor der Apsis richtete. Man kann sich diesem Anblick kaum entziehen – der erste Moment ist ein Schock. Kein triumphierender, strahlender König hängt dort, auch kein barocker Korpus in fließenden Formen und bunten Farben. Das Kruzifix in St. Matthäus zeigt das nackte Grauen: den sterbenden, leidenden Christus. Oh mein Gott, was für ein Leid!

Zwei bis Vier

Dauerhaft verstört bleibt allerdings nur, wer den Blick nicht weiter richtet. Wer sich Zeit nimmt, erkennt das Zusammenspiel von erschreckendem Kruzifix (Davor), das, je nach Licht in der Kirche, seinen Schatten auf das Himmlische Jerusalem auf der Altarwand (Danach) wirft. Das Mosaik spricht mit dem Davor – und erzählt vom Danach: Drei Kreuze auf Golgatha, alle drei schon leer, die Auferstehung ist geschehen: Wir sind erlöst. Gott sei Dank!

Fünf

Dazwischen steht, auf dem Altar, das fünfte Kreuz – das goldene Altarkreuz, auf das sich während des Gottesdienstes der Blick richtet. Es leuchtet. 364 Tage im Jahr steht es dort und verspricht: Alles, was ich an Ballast mit mir herumschleppe, darf hier abgelegt werden. Mein Gott, du weißt, wie damit umzugehen ist. Was für ein Geschenk!

Sechs

Nur einmal im Jahr steht dort ein anderes, das sechste Kreuz – das silberne aus der Sakristei. An Karfreitag ist Christus in Schwarz gehüllt. Auch wenn ich weiß, dass die Trauer keinen Bestand hat – schon am Sonntag feiern wir Ostern, die Auferstehung! – legt sich doch eine bleierne Schwere auf alles. Die Zeit scheint stillzustehen, und es wird leer in mir und um mich herum. Das Gefühl der Abwesenheit Gottes. Oh, wie sehr fehlt etwas, wenn Gott fehlt!

Sieben

An der Sieben wäre ich fast vorbeigegangen. Das siebte Kreuz hängt eher versteckt, gleich neben dem Eingang von der Nußbaumstraße. Man könnte es übersehen, so dunkel ist die Ecke meist – es sei denn, eine Kerze brennt darunter. Das große Kruzifix hängt hier im Kleinen. Für mich ist es das nahbare Kreuz, das einen ganz persönlichen Moment des Gebets ermöglicht. In aller Stille nimmt es die Gedanken auf an jene Menschen, für die hier eine Kerze entzündet wurde. Ich halte inne und weiß: Hier kann ich alles teilen, was mir ein Kreuz ist. Du kennst das Kreuz, du kennst mein Kreuz, Jesus.

Acht bis unendlich

Soweit, so sichtbar die bisher genannten Kreuze – doch es gibt noch mehr!

Schon mal auf die Parameter geschaut? Die zarten, farbigen Linien formen dort sich überlagernde Kreuze.

Schon mal den Blick über die Wände schweifen lassen? Die grau gestrichenen Flächen werden von weißen, horizontalen und vertikalen Bahnen getrennt – sie kreuzen sich.

Die Fensterkreuze tragen es schon im Namen, das Kreuz auf der Osterkerze versteht sich von selbst. Selbst die dunklen Bodenplatten werden von weißen durchkreuzt. Und auch im Mosaik der Altarwand, dort, wo die Steine aufeinandertreffen, entstehen, natürlich, Kreuze.

Bald sehe ich nur noch Kreuze, wohin ich blicke. Nicht nur in der Kirche, überall. Sie weisen mir den Weg.

Dr. Miriam Geldmacher

Unsere aktuellen Konfirmandinnen und Konfirmanden



Gemeinsam unterwegs, mit Fragen, Glauben und jeder Menge Begegnungen: Das sind unsere aktuellen Konfirmandinnen und Konfirmanden aus St. Matthäus und St. Lukas. Die Gruppe trifft sich etwa alle zwei Wochen in St. Matthäus und beschäftigt sich mit der Bibel, dem Gottesdienst und zentralen Fragen des christlichen Glaubens. Dabei lernen wir Jesus kennen, probieren unterschiedliche Formen des Betens aus und erleben Gemeinschaft. Im März fahren wir gemeinsam auf Konfirmanden-

freizeit und vertiefen dort unsere gemeinsame Zeit. Begleitet wird der Kurs von Pfarrerin Dr. Friederike Bäumer, Vikarin Anna Weingart, Malte Ohlmann (Kirchenvorstand St. Matthäus) und Susanne Kohls aus St. Lukas; Anfang März stößt zudem Pfarrer Steve Kennedy Henkel aus St. Lukas zum Team hinzu.

Herzliche Einladung zur Konfirmation
am **21. Juni 2026 um 10 Uhr in St. Matthäus!**

Impressum

Herausgeber und

Redaktionsanschrift:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde
St. Matthäus
Nußbaumstr. 1
80336 München
Tel.: 089 / 5 45 41 68 0

Verantwortlich:

Pfarrer Dr. Norbert Roth

Redaktion:

Dr. Miriam Geldmacher,
Dr. Friederke Bäumer, Dr. Theres Lehn,
Claudia Scherg, Agnes Toellner,
Anna Weingart, Klaus Wölfle

Gestaltung und Bildredaktion:

Studio Serve and Volley
www.serveandvolley.studio

Druck:

Druckerei Friedrich
Zum Grenzgraben 23b
76698 Ubstadt-Weiher

Druck auf FSC-zertifiziertem Papier

Dieser City-Brief erscheint alle **drei** Monate
in einer Auflage von 3700 Exemplaren.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

12.5.2026

Fotos:

Cover: spacetypegenerator.com [kielm]
S.9 Yadu Krishnan [Unsplash]
S.10 AlexBeholder [Unsplash]
S.23 Julia Müller
S.28 1 Stefan von Wachter
2 Julia Stelzer
3 Ingrid Hager
4 Cathrin Stüdeman
5 Dorothea Licht
6 Johannes Behrend

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus,
Nußbaumstraße 1, 80336 München
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

9794

